

## Höchststand am Freitag Österreich plant Verschärfung des Teil-Lockdowns

WIEN Wegen steigender Coronazahlen nach anderthalb Wochen Teil-Lockdown plant Österreich eine Verschärfung der Massnahmen. Details will die Regierung an diesem Samstag verkünden, wie das Bundeskanzleramt am Freitag der Deutschen Presse-Agentur bestätigte. Laut Medienberichten ist eine Pressekonferenz am Nachmittag geplant. Die Zahl der gemeldeten Ansteckungen erreichte am Freitag einen Höchstwert von 9586 binnen 24 Stunden, darunter aber auch Nachmeldungen aufgrund technischer Probleme. Der Schnitt in den vergangenen sieben Tagen liegt österreichweit bei 554,2 Fällen pro 100 000 Einwohner, regional aber bei bis zu 850. Seit Donnerstag wurden 53 neue Todesfälle gezählt. 3922 COVID-19-Erkrankte lagen im Krankenhaus, 567 von ihnen auf Intensivstationen - ein zunehmend kritischer Wert für das österreichische Gesundheitssystem. Die Corona-Kommission der Regierung empfahl nach einer Beratung am Donnerstagabend das Treffen weiterer Massnahmen, um einen Zusammenbruch des Gesundheitssystems zu verhindern. Ob Teile des Handels oder Schulen tatsächlich geschlossen werden sollen, war zunächst noch offen. Auch Ausgangsbeschränkungen ähnlich der strengen Massnahmen im Frühjahr gelten als möglich. Schon seit dem 3. November gilt in Österreich ein sogenannter Teil-Lockdown. Gastronomie, Tourismus, Kulturbetrieb und Freizeiteinrichtungen sind zum allergrössten Teil geschlossen, der Handel, Dienstleister und Schulen bis zur Mittelstufe blieben geöffnet. Zudem gelten Ausgangsbeschränkungen von 20 bis 6 Uhr, die das Verlassen des «eigenen privaten Wohnraums» nur etwa für Grundbedürfnisse sowie zur Erholung im Freien zulassen. (sda/dpa)

## Klagen aus Vorarlberg Situation in Spitälern «dramatisch»

BREGENZ Die grosse Zahl von Coronapatienten könnte bald die Kapazitätsgrenzen der Vorarlberger Spitäler übersteigen. Die Situation sei «dramatisch», so die Verantwortlichen. Man sehe sich zu drastischen Schritten gezwungen und müsse den Regelbetrieb weiter einschränken. Man konzentriere sich nun ausschliesslich auf Notfallmedizin und die Versorgung von COVID-19-Patienten, eine Triage in den kommenden Tagen sei «nicht auszuschliessen». In Vorarlberg sind von den 63 Intensivbetten derzeit 46 belegt, 35 davon mit COVID-19-Patienten. Davon müssten 20 beatmet werden. Damit stünden noch 17 Intensivbetten für alle Patienten zur Verfügung, informierten die Krankenhausbetriebsgesellschaft (KHBG) und das Stadtspital am Freitag bei einer Pressekonferenz. Gerald Fleisch, Leiter der KHBG, der intensivmedizinische Koordinator Wolfgang List und Intensivpfleger Jakob Köb appellierten neuerlich an die Bevölkerung, sich an die Sicherheits- und Hygienemassnahmen zu halten und einen Beitrag zum Absinken der Fallzahlen zu leisten. «Es sind äusserst dunkle Wolken, eine stürmische Zeit», beschrieb Fleisch die «Wetterlage» an den Spitälern. «Spitalzahlen sind nicht diskutierbar. Sie sind ein untrügliches und objektives Zeichen für die Dramatik dieser COVID-Phase», betonte er. Derzeit werden in Vorarlberg 183 Coronaerkrankte stationär betreut, für Fleisch «eine erschreckende Zahl», zumal mit einer weiteren Zunahme zu rechnen sei. 284 der 432 Normalbetten seien für die Behandlung von COVID-19-Patienten noch verfügbar. 16 Personen konnten am Freitag entlassen werden. 220 Spitalmitarbeitende sind derzeit positiv getestet oder in Quarantäne. Teilweise seien Stationen auf den Spitälern gesperrt. (sda/apa)

# Tschütscher: «Beim Treppensteigen hatte ich früher keine Probleme»

**Interview** Eigentlich ist der 33-jährige Marco Tschütscher fit wie ein Turnschuh. Im August erkrankte er jedoch an COVID-19. Was zunächst harmlos begann, spürt der Schaaner aber noch heute. Mit dem «Volksblatt» sprach er über seine Erfahrungen.

VON DANIELA FRITZ

«Volksblatt»: Herr Tschütscher, im August sind Sie noch mit dem Rennrad über den Alpenpass gefahren. Wie geht es Ihnen heute?

Marco Tschütscher: Ich war bis zum August eigentlich so fit wie schon lange nicht mehr. Ich war sechs Stunden lang auf Touren, jetzt schaffe ich daheim vielleicht 20 Minuten auf dem Velo, ohne dass ich am nächsten Tag ein Engegefühl habe beim Atmen. Auch beim Treppenlaufen gerate ich noch ausser Atem. Ich habe aber das Gefühl, dass es langsam besser wird.

Können die Ärzte sagen, wie lange es noch dauert, bis Sie Ihre alten Kräfte wiederhaben?

Nein. Dazu fehlt es noch an Erfahrung mit dem Coronavirus. Vergangene Woche war ich zur Untersuchung im Kantonsspital in Chur. Laut den Testergebnissen ist das Volumen und die Kraft meiner Lunge soweit gut, am Montag habe ich einen weiteren Termin. Ich hoffe, dass so auch die Ärzte mehr über die Krankheit lernen können.

Wie hat sich COVID-19 bei Ihnen zu Beginn bemerkbar gemacht? Hatten Sie sofort einen Verdacht, dass Sie sich mit dem Coronavirus angesteckt haben könnten?

Die ersten Symptome traten bei mir am 12. August auf. Ich war auf der Arbeit und bemerkte gegen Mittag ein Kratzen im Hals und hatte das Gefühl, dass ich wärmer habe. Ich machte früher Feierabend und habe zu Hause Fieber gemessen. Es war zwar kein Fieber, sondern nur leicht erhöhte Temperatur, ich habe aber trotzdem die Hotline angerufen. Zunächst hiess es, die Symptome seien zu schwach. Am nächsten Tag blieb ich zu Hause und habe sicherheitsshalber noch mal bei der Hotline angerufen, um mich testen zu lassen. Kurze Zeit später bekam ich starke Kopfschmerzen und fast 38 Grad Fieber. Am Morgen des nächsten Tages erhielt ich das positive Ergebnis. Dann folgten viele Telefonate, mit dem Amt, der Firma, aber auch mit Bekannten und Verwandten, denen ich Bescheid sagen wollte.

Wie geht es Ihrem Umfeld, hat sich jemand angesteckt?

Nicht, dass ich wüsste. Es mussten aber vier Arbeitskollegen in Quarantäne. Wir sitzen zu dritt in einem kleinen Büro. Zwei andere habe ich an der Maschine angelernt. Auch mein Vater musste sich isolieren und sich von seiner Frau und meinem Bruder fernhalten, dadurch fiel auch dessen Geburtstagsparty ins Wasser.



Marco Tschütscher wurde im August positiv auf das Coronavirus getestet: «Ich habe bei mir gesehen, dass sich die Krankheit sehr in die Länge ziehen kann, auch wenn es mich nicht schwer getroffen hat.» (Foto: Paul Trummer)

Aber keiner von ihnen hat sich angesteckt, was mich sehr überrascht, aber auch sehr gefreut hat.

Mittlerweile hat sich das Virus ja stark in der Bevölkerung ausgebreitet. Im August waren Sie, verglichen mit den heutigen Fallzahlen, ja fast ein Exot. Wie haben Sie sich dabei gefühlt?

Ich war zum Glück nicht der erste bei uns in der Firma, der sich mit dem Virus infiziert hat. Trotzdem kam von dem einen oder anderen ein blöder Spruch. Vor allem, weil ich in unserer Abteilung nach dem ersten Fall noch gemeint habe, man sollte auf Abstand und dergleichen achten. Und ausgerechnet ich habe mich dann angesteckt.

Wissen Sie, wo Sie sich angesteckt haben könnten?

Nein, ich habe absolut keinen Plan. Ich bin weder ins Freibad noch zu einer Veranstaltung oder mit den Kollegen in den Ausgang. Meistens war ich alleine oder zu zweit Velofahren. Ich habe auch darauf geachtet, nicht mit zu vielen verschiedenen Menschen etwas zu unternehmen, sondern den Kreis meiner Kontakte klein zu halten.

Das klingt so, als hätten Sie auch schon vor Ihrer Erkrankung Respekt vor dem Virus gehabt.

Ja, obwohl ich in meinem Fall davon ausgegangen bin, dass mich COVID-19 nicht stärker treffen würde als eine Grippe. Vor allem wollte ich aber nicht derjenige sein, der das Coronavirus auf meine Eltern überträgt, denen es dann vielleicht

richtig schlecht geht. Meine Geschwister und ich haben unsere Eltern daher nicht wirklich besucht, sondern über den Balkon miteinander geredet. Als mein Vater Geburtstag hatte, haben wir aus der Distanz gratuliert. Auch wenn sich das schon komisch anfühlt. Aber man sieht das Virus ja nicht.

Zunächst zeigten Sie tatsächlich nur geringe Symptome. Wie verlief die Krankheit bei Ihnen?

Die ersten drei Tage fühlte es sich an wie eine leichte Grippe. Ich hatte etwa 38 Grad Fieber und fühlte mich nicht besonders gut, aber richtig schlecht ging es mir nie. Ich musste auch nicht ins Spital. Das Schlimmste während der Quarantäne war eigentlich, dass ich bei dem Traumwetter nicht raus durfte und mir langweilig wurde. Was ich aber so nicht kannte, dass ich im unteren Rücken starke Schmerzen hatte und nicht einmal die Schuhe zubinden konnte. Mit Dehnen und einer Faszienrolle wurde es aber besser. Nach zehn Tagen Quarantäne war ich symptomfrei und durfte die Quarantäne beenden.

Über den Berg waren Sie dann aber anscheinend nicht?

Nach der Quarantäne wollte ich endlich wieder raus und etwas unternehmen, wieder Sport treiben. Ich war vergleichsweise gemütlich mit dem Velo unterwegs, bekam aber Husten. Zuerst habe ich mir nichts dabei gedacht. Als der Husten nach eineinhalb Wochen nicht verschwunden war, ging ich aber zum Arzt. Er röntgte meine Lunge und stellte eine leichte Entzündung fest. Er verschrieb mir einen Asthmaspray. Ich durfte auch Velofahren, wenn auch nur langsam. Ich habe mich gut dabei gefühlt und die Be-

lastung langsam wieder gesteigert. Als ich den Spray absetzte, weil ihn mein Magen nicht so gut vertrug, war der Husten jedoch wieder da. Mit einem Inhalator wurde es dann besser. Trotzdem merke ich es noch immer im Hals, wenn ich beispielsweise Liegestütze mache. Auch beim Treppensteigen hatte ich früher keine Probleme.

Die Hoffnung vieler liegt auf einem Impfstoff. Würden Sie sich impfen lassen?

Vermutlich nicht. Aber ich habe mich noch zu wenig mit dieser Frage beschäftigt. Im Moment bin ich immun, wie lange, kann niemand sagen. Eigentlich wollte ich im Dezember nach London, aber ich verzichte darauf. Ich will mich nicht noch mal anstecken. Deshalb achte ich jetzt noch viel mehr als vorhin auf die Hygiene- und Abstandsregeln. Ich möchte auch niemanden anstecken. Ich habe bei mir gesehen, dass sich die Krankheit sehr in die Länge ziehen kann, auch wenn es mich nicht schwer getroffen hat.

Manche meinen trotzdem, dass COVID-19 nicht schlimmer als eine Grippe ist.

Wenn man niemanden kennt, den es schlimm getroffen hat, hält man das Virus vielleicht für harmlos. Meinem Arbeitskollegen, der sich vor mir angesteckt hat, ging es nach einem Tag wieder gut, er merkt heute nichts mehr. Das ist unterschiedlich. Aber wenn man jemanden kennt, der wegen COVID-19 ins Spital musste, sieht man das vermutlich anders. Eine Kollegin von mir arbeitet in einem Spital und muss deutlich mehr arbeiten als früher: Das zeigt mir auch, dass das nicht wie bei einer Grippewelle ist. In Italien mussten sie im Frühjahr entscheiden, wen man sterben lässt und wen nicht. Aber derzeit findet man ja für jede Meinung irgendwelche Artikel, die einen darin bestärken.

Das versucht die Regierung zu vermeiden, sie traf dafür harte Massnahmen. Wie sehen Sie das?

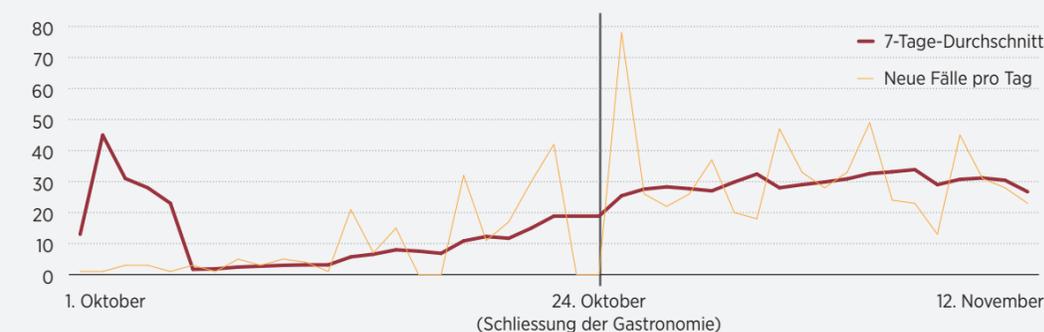
Es ist schwierig zu sagen, ob die Massnahmen zu viel oder zu wenig sind. Wenn man nichts macht, ist das aber auch nicht gut. Ich kann die Massnahmen in gewisser Weise verstehen. Für die Gastronomen ist es aber hart, vor allem weil die Beizen in der Schweiz offen haben. Ich verstehe die Leute nicht, die jetzt in der Schweiz essen gehen. Das ist egoistisch.

Sie haben sich auf unsere Anfrage zu einem Interview bereit erklärt. Warum haben Sie sich entschieden, mit Ihren Erfahrungen an die Öffentlichkeit zu gehen?

Wenn der eine oder andere ein bisschen besser aufpasst, ist schon viel erreicht. Wichtig ist, dass man mehr aufeinander Rücksicht nimmt.

## Infektionsgeschehen seit Oktober

Täglich neu gemeldete Fälle seit 1. Oktober



Quelle: Amt für Gesundheit; eigene Berechnungen; Grafik: «Volksblatt», df

## Coronavirus 23 weitere Fälle, eine Person gestorben

VADUZ Am Donnerstag kamen 28 Neuinfektionen hinzu, teilte die Regierung gestern mit. Damit verzeichnete Liechtenstein seit Beginn der Pandemie insgesamt 928 laborbestätigte Fälle. Eine weitere der positiv getesteten Personen ist verstorben, somit gibt es mittlerweile fünf Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten COVID-19-Erkrankung. 12 Personen sind derzeit hospitalisiert. 682 erkrankte Personen sind wieder genesen, also gelten 241 als aktiv infiziert. Gegenwärtig befinden sich 302 enge Kontaktpersonen in Quarantäne. (red/ikr)